



MANFRED HIEMER

Als Beifahrer war Manfred Hiemer ein Mann der alten Schule. In Zeiten des Fitness-Wahns stolzierte er bis zu seinem Karriereende 2004 mit Gemütlichkeitsbauch und Zigarette im Mund durch den Servicepark. Heute ist er ein Missionar für die Elektromobilität und bewegt sich meist auf drei Rädern durch seine Heimatstadt.

TEXT SEBASTIAN KLEIN FOTOS MCKLEIN

Wenn Mani Hiemer heute den Münchner Hauptbahnhof ansteuert, um eine neue Packung Rothmans zu holen, dann kommt höchstens aus seinen Lungen Qualm. Nicht aus seinem fahrbaren Untersatz. Der Bayer legt die Kurzstrecken durch die Landeshauptstadt am liebsten auf einem Trikke zurück, ein stylisches Dreirad mit einem 350 Watt (etwa 0,5 PS) starken Elektromotor. Ganz ohne Wettbewerb kommt der Deutsche Meister, Europameister und langjährige WM-Copilot aber auch heute nicht aus. „Ich liefere mir oft ein Wettrennen mit der Straßenbahn – und ich gewinne immer“, erzählt der 55-Jährige mit kindlicher Begeisterung. „Die Bahn fährt 60 km/h, muss aber an vier Haltestellen halten. Da hat sie keine Chance gegen die 27 Stundenkilometer meines Trikke.“

Die Elektromobilität ist für Hiemer Beruf und Berufung in einem. 2011 gründete er mit einer Geschäftspartnerin, die zu Hiemers aktiver Karriere bei Mitsubishi und Skoda im Marketing gearbeitet hat, die Firma e-mocom. Gemeinsam vertreiben sie alle erdenklichen Elektro-Fahrzeuge – vom Skateboard über Bikes und Roller bis hin zum Trikke. Hiemer richtet sich aber nicht (mehr) an die Hipster aus der Münchner Schickeria – „die schauen sich das im Laden an und kaufen’s dann im Internet“ – sondern an Geschäftskunden. Das kann der trendbewusste Software-Unternehmen sein, der den täglichen Weg zur Arbeit emissionslos bewältigen möchte. Ein Restaurant-Besitzer, der auf der Route zwischen seinen sechs Gaststätten den Stau vermeiden will. Oder ein Flughafen bzw. Güterbahnhof, der

seinen Mitarbeitern einen schnelleren Weg auf dem Gelände ermöglichen will.

Als Vorsitzender der bayerischen Landesvertretung des Bundesverbands eMobilität e.V. engagiert sich Hiemer auch politisch für die Elektrisierung des Straßenverkehrs, den Einsatz im Motorsport sieht der Münchner aber nach eigenen Worten zwiegespalten. „Der Sound geht mir schon ab. Auf der anderen Seite gehen Elektroautos wie die Sau. Ich hab’ mir neulich ein Motorradrennen in Amerika angeschaut. Da hat das Elektro-Motorrad beim Beschleunigen immer ein, zwei Benziner überholt.“

Apropos Amerika: Der legendären Pikes Peak ist aus Hiemers Sicht das ideale Einsatzgebiet für die e-Technik. „Der Benziner verliert in der Höhe an Leistung, das Elektroauto nicht. Für den Rallyesport sind die Stromer seiner Meinung nach aber noch nicht reif. „Bei Rallyes werden zu viele Kilometer zurückgelegt. Es wird noch etwas dauern, bis man eine Schleife mit 100 WP-Kilometern bewältigen kann, aber das wird kommen“, ist er sich sicher.

Hiemer denkt viel an die Zukunft, die Vergangenheit hat er aber nicht vergessen. Der 55-Jährige hält guten Kontakt zu seinen früheren Lenkern Jochi Kleint, Harald Demuth, Erwin Weber und Armin Schwarz oder trifft sich mit Beifahrer-Kollegen wie Christian Fellingner oder Christian Geistdörfer zur Weihnachtsfeier. An einer Wertungsprüfung trifft man Hiemer allerdings nur noch selten. Bei der Rallye Niederbayern zum Beispiel, wo er den Fahrerverbindungsman macht. Sonst verbringt Hiemer seine Samstage meist in seiner Firma – als Missionar der Elektromobilität die er selbst „einfach nur grandios“ findet. 